

Takeaways Sitzung AG 4 “Lokale Signale”

16. Oktober 2023

TOP 1 - Fachliches Warmup

- [1] In seinem einleitenden Vortrag hält **Prof. Dr. Lion Hirth** (Neon) fest, dass gewichtige Argumente für und gegen eine Teilung der deutschen Gebotszone sprechen, darunter Verteilungseffekte, regionale Investitionssteuerung und Kompatibilität mit dem EE-Hochlauf. Das vielleicht wichtigste Argument für eine Zonenteilung sei das effizientere Engpassmanagement, weil der Strommarkt mehr Anlagen netzdienlich steuern könne als die Netzbetreiber mit Redispatch (z.B. Speicher, Lasten, ausl. Kapazitäten). Das vielleicht wichtigste Argument gegen eine Zonenteilung sei der Erhalt der hohen Liquidität auf dem Spot- und Terminmarkt, der für einen intensiven Wettbewerb und ein robustes Preissignal Sorge.

TOP 2 - ENTSO-E Bidding Zone Review und seine Implikationen

- [2] Kernaussage des von **Lenja Niesen** (Amprion) vorgestellten Impulsvortrags der vier deutschen Übertragungsnetzbetreiber war, dass die modellgestützte Studie “EU Bidding Zone Review” den teils strengen Methodenvorgaben von ACER folge und einen Fokus auf Deutschland lege. Die Arbeiten seien hochkomplex und dauerten an. Eine Empfehlung für die Beibehaltung oder Anpassung der aktuellen Gebotszonenkonfiguration würde nicht vor Herbst 2024 ausgesprochen.
- [3] **Christof Lessenich** (DG ENER, EU KOM) erläuterte in seinem Statement, dass ein Teil der EU-Länder, darunter auch Deutschland, noch weit von der Erfüllung des 70%-Kriteriums entfernt seien und dass die Entscheidung über die Gebotszonenteilung, sofern die Mitgliedsstaaten nicht zu einer einheitlichen Position bezüglich der Umsetzung der Ergebnisse des Bidding Zone Review kommen, letztlich bei der EU-Kommission läge.
- [4] **Prof Dr. Thorsten Müller** (Stiftung Umweltenergierecht) vertrat abweichend den Standpunkt, dass ein Neuzuschnitt der Gebotszone gegen den Willen Deutschlands unionsrechtlich nur nach den Vorgaben der EBM-VO, nicht aber nach der CACM-VO erfolgen kann, und zwar nur dann, wenn die schrittweise Handelsöffnung gemäß "Aktionsplan Gebotszone" nicht eingehalten wird, was jährlich von den Übertragungsnetzbetreibern überprüft wird.

TOP 3 - Impulse aus Wissenschaft und Netzbetrieb

- [5] In seinem Impulsvortrag schlussfolgerte **Prof. Dr. Andreas Löschel** (BMWK-Expertenkommission), dass die Vorteile mehrerer Preiszonen gegenüber der augenblicklichen Situation aus wissenschaftlicher Sicht überwiegen. Jedoch hängen effektive Lokalisierungssignale für systemdienliche Investitions- und Betriebsentscheidungen sehr stark von der richtigen Wahl der Gebotszonen sowie der Kapazitätsberechnung im zonenübergreifenden Handel ab. Vor diesem Hintergrund spreche einiges dafür, sich einer europäischen Initiative nicht fundamental entgegenzustellen.
- [6] Die Sicht der Netzbetriebsführung wurde von **Holger Berndt** (TenneT) für die deutschen Übertragungsnetzbetreiber vertreten. Kernbotschaft seines Impulsvortrags war, dass das zunehmend von EE-Erzeugung dominierte Stromsystem energiemarktlche Lösungen benötige, um die zunehmenden Herausforderungen im Stromnetz zu bewältigen. Kurzfristig seien aber auch die gesetzlichen Rahmenbedingungen weiterzuentwickeln, um die komplexen operativen Prozesse zu beherrschen.

TOPs 4 & 5 – Werkstattformat

Die Mitschrift des Werkstattformats ist nicht Teil der Take-Aways, werden aber dokumentiert.

TOP 6 - Empirische Schlaglichter aus der Wissenschaft

- [7] Kernaussage des Vortrags von **Fabian Huneke** (Agora Energiewende) war, dass mit Blick auf die Erfahrungen der nordischen Länder eine Gebotszonenteilung in Deutschland das Redispatch-Problem lindern würde. Andererseits müsse aufgrund derselben Erfahrungen vor einer abnehmenden Absicherungsmöglichkeit am Terminmarkt gewarnt werden.
- [8] **Hanns Koenig** und **Claudia Günther** (Aurora Energy Research) zogen aus ihren empirischen Modellrechnungen das Fazit, dass die innerdeutschen Preisunterschiede im Endverbraucherpreis eine Größenordnung hätten, die abnehmerseitig primär für die energieintensive Industrie erheblich sei und kompensiert werden könne. Eine Preiszonentrennung führe zu großen Vorteilen für die Produktion grünen Wasserstoffs in Norddeutschland.
- [9] **Silvana Tiedemann** (Hertie School) und **Mareike Jentsch** (Fraunhofer IEE) stellen auf Grundlage ihrer Berechnungen heraus, dass eine Gebotszonenteilung die Marktwerte der erneuerbaren Energien im Norden weiter reduziert, während sie im Süden die Marktwerte gegenüber einem Szenario ohne Teilung und mithin die Förderkosten etwas stabilisiere. Sollte die Zonenteilung eine regionale Steuerungswirkung auf den Erneuerbaren-Zubau haben, müsse bei der Berechnung der auszahlenden Förderung der zonenübergreifende Marktwert als Referenzmarktwert angelegt werden.
- [10] **Marcus Franken** (Thema Consulting Group) leitete aus seinen Modellanalysen ab, dass eine Aufteilung der Preisgebotszone zu einem erheblichen Preisunterschied zwischen Nord- und Süddeutschland führen würde, mit entsprechenden Auswirkungen auf die Marktwerte für erneuerbare Energien und Märkte in Nachbarländern.

Zusammenfassende Übersicht: Pro/Kontra Gebotszonenteilung

Unabhängig von der Gebotszonenfrage ist der weitere Netzausbau unerlässlich.

Hinweis: Die folgenden Argumente sind nicht abschließend und geben die Diskussion schlagwortartig wieder. Die Reihenfolge der beinhaltet keine Gewichtung.

| Für eine Beibehaltung der einheitlichen Gebotszone spricht | Für eine Teilung der Gebotszone spricht |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> ▪ Liquidere Spot- und Terminmärkte weisen hohes Wettbewerbsniveau auf <ul style="list-style-type: none"> ○ bietet ausreichend Absicherungsmöglichkeiten ○ senkt Risiko von Marktmacht-Missbrauch ▪ Stabilität (einer an Nationalstaatsgrenzen orientierten Gebotszone) unterstützt Investitionssicherheit ▪ Geringeres wirtschaftliches Risiko für EE-Ausbau im Norden aufgrund stabilerer Marktwerte und weniger Stunden mit negativen Preisen ▪ Vermeidung von Umstellungskosten <p>Zu den folgenden Punkten gab es Diskussionsbedarf in der Sitzung und weiteren Diskussionsbedarf:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Sicherung gleichwertiger Lebens- und Wettbewerbsbedingungen in Deutschland ▪ Vermeidung gesamtgesellschaftlicher Verteilungsdebatten | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Weniger Redispatch, weil Teil der Netzentlastung über Marktpreise koordiniert wird ▪ Effizienterer Dispatch, weil über Marktpreise mehr Anlagen erreicht werden als im Redispatch (Lasten, Speicher, ausl. Anlagen) ▪ Bessere Gewährleistung der Systemsicherheit (Komplexität von Redispatch in großer Zone mit zunehmendem EE-Anteil immer höher) ▪ Stärkt Flexibilitätsoptionen für regionalen Ausgleich von Angebot und Nachfrage ▪ Systemdienliche Standortanreize für Investitionen, z.B. Elektrolyseure in Überschussregionen und Erzeugungskapazitäten, darunter auch erneuerbare Energien, in Knappheitsregionen <p>Zu den folgenden Punkten gab es z.T. Diskussionsbedarf in der Sitzung und weiteren Diskussionsbedarf:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Weniger Widerstand aus Europa; geringere Bindung politischen Kapitals auf EU-Ebene |